



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Grußwort

**der Bundesministerin für Bildung und Forschung,
Prof. Dr. Annette Schavan, MdB,**

anlässlich

**des Konzertes zum 20-jährigen Jubiläum
des Europäischen Zentrums für Jüdische Musik**

am 17. November 2012

in Hannover

Es gilt das gesprochene Wort!

Anrede

Das Europäische Zentrum für Jüdische Musik gehört zu den Schätzen dieser Stadt und dieser Region – und das seit 20 Jahren. An die großen Leistungen, die in diesen 20 Jahren vollbracht wurden, an all das, was in diesen 20 Jahren möglich geworden ist, erinnern wir uns heute Abend im Rahmen eines wunderbaren Konzertes. Und das gehört zu den Besonderheiten dieses Zentrums: Nicht wir kommen mit Geschenken zu Ihnen, lieber Herr Professor Izsák, sondern Sie schenken uns dieses Konzert, um das Jubiläum zu feiern. Herzlichen Glückwunsch zu diesen 20 Jahren.

Das Europäische Zentrum für Jüdische Musik als ein Institut der hannoverschen Hochschule für Musik, Theater und Medien ist ein Zentrum, das auf besondere Weise in dieser Stadt für die Wiederkehr von jüdischem Leben, jüdischer Kultur und jüdischer Musik steht. Das ist wirklich ein Geschenk. Das ist nicht selbstverständlich und das passiert auch nicht einfach so oder durch die Beschlüsse von Gremien. Es wird bewirkt durch Menschen.

Und deshalb ist es mir eine große Freude, heute Abend hier zu sein und Ihnen, verehrter Herr Professor Izsák, von Herzen zu danken – zu danken für das, was Sie in diesen 20 Jahren möglich gemacht haben mit Ihrer Liebe zur jüdischen sakralen Musik, mit Ihrer ungewöhnlichen Sammelleidenschaft, mit Ihrem unermüdlichen Einsatz für das Europäische Zentrum für Jüdische Musik. Sie machen Begegnung möglich, Sie haben viele Brücken gebaut, Sie leisten Ungewöhnliches und Nachhaltiges, wenn es darum geht, Verständnis zwischen Menschen und Gruppen unterschiedlicher Kulturen, Religionen und unterschiedlicher Herkunft zu ermöglichen, Respekt wachsen zu lassen und Neugierde zu wecken auf andere Herkünfte, auf eine andere Liturgie, auf andere Religionsgeschichten. Dafür möchte ich Ihnen von ganzem Herzen danken.

Mehr als 60 Jahre nach der Shoah erleben wir auf großartige Weise in vielen Städten und Gemeinden in Deutschland wieder jüdische Kultur, jüdische Musik, jüdisches Leben in seiner ganzen Vielfalt. Wir spüren den Reichtum jüdischen Glaubens. Es ist die Wiederkehr einer starken geistigen und geistlichen Kraft, die Europa geprägt hat. Und dafür sind wir dankbar.

Deshalb ist heute auch ein Abend, an dem wir in besonderer Weise an die Menschen in Israel denken, die wieder bedroht und mit Gewalt konfrontiert sind, die um ihr Land bangen. Wir denken mit bewegten Herzen an die Menschen in Israel. Wir verbinden das an diesem Abend mit dem Hören der Psalmen – seit 3.000 Jahren gebetet, gesungen, in immer wieder neuen Anläufen, in immer wieder neuen Übertragungen und Übersetzungen. Die Geschichte der Psalmen ist die große Geschichte der Rede des Menschen vor Gott, seiner Klage, seiner

Verzweiflung, seinem Danken, seinem Lobpries. All das steckt in den Texten und in der damit verbundenen Musik der Psalmen.

Lassen wir unsere Herzen berühren von den Gesängen und von der Musik der Synagogen und denken wir an die Menschen in Israel.